

TLZ präsentiert die Lichtbildarena 2010 Jena: Neue Entdeckungen im alten Peru werden vorgestellt

Peru steckt voller unergründlicher Geheimnisse und mystischer Orte. „Nasca ist das Land des ewigen Sonnenscheins“, schrieb die Nasca-Forscherin Maria Reiche. „Ich sehe vor mir die weiten Horizonte der Pampa, die sich braunrot in der Sommersonne ausbreitet, einsam und geheimnisvoll, ohne eine Spur von tierischem oder pflanzlichem Leben.“ Sie fühlte sich eins mit dem weiten Himmel, dem dunklen steinigen Boden und der weiten Ebene, auf der ein Mensch sich verliert

wie ein kleiner unsichtbarer Punkt in der Ferne. Viola Zetzsche setzt sich für die Erhaltung der rituellen Bodenzeichnungen von Nasca ein. Auf den Spuren der Abenteuerin und Avantgardistin der Wissenschaft Maria Reiche erkundet die Buchautorin und Fotojournalistin eines der letzten Rätsel der Vergangenheit. Sie folgt der Sprache der alten Nasca im Zwiegespräch mit den Göttern, Geistern und Schamanen. Zetzsche ist der Magie des Ortes gefolgt und hat Expeditionen mit internatio-

nen Forschergruppen gemacht. Ihre Reportagen erscheinen in Zeitschriften wie National Geographic, Abenteuer Archäologie oder epoc bei Spektrum der Wissenschaft. Ihre Dia-Reportage transportiert die Schönheit einer einzigartigen Landschaft, lässt sich auf schwierige Fragen ein und zeigt was Wissenschaftler heraus gefunden haben, aber auch, was sie verschweigen. Ihre Fotos zeigen unbekannte Wüstenbilder und geben der Nasca-Forschung eine neue Perspektive.



Die Nazca-Ebene zeigt auf einer Fläche von 500 Quadratkilometern Spiralen, bis zu 20 Kilometer lange Linien, Dreiecke und trapezförmige Flächen sowie Figuren mit einer Größe von zehn bis mehreren hundert Metern. Fotos (4): Viola Zetzsche

Die Wüstenbilder von Nasca sind in akuter Gefahr

Rätselhafte Kulturlandschaft: Perus riesige Geoglyphen

■ Von Viola Zetzsche

Jena. Plötzlich rennen Kinder auf uns zu. Wie aus dem Nichts tauchen sie auf der Pampa von Nasca auf. Die Sonne brennt sich gnadenlos durch unsere Kleider und gaukelt Trugbilder in die flirrende Luft über der trockensten Wüste der Erde. Badelatschen klatschen gegen nackte Füße. Keine Fata Morgana – die Kinder sind echt. Vier Jungen drängen sich um uns. „Was macht ihr hier?“ fragt einer mit breitem Grinsen vor seiner Frontzahnücke.



Wächst hier die nächste Generation Grabräuber heran? Kinder, die am Rande der Pampa von Nasca mit uralten Scherben einer untergegangenen Kultur spielen.

Wir stehen mitten im größten Land art Kunstwerk weltweit und in der rätselhaftesten Kulturlandschaft der Erde. An der Panamericana steht ein schwarzes Schild mit gekreuzten Knochen und Totenschädel darauf. Von ungeübter Hand, die einen Pflug wohl besser zu führen wüsste als den Pinsel, ist „5000 S“ darunter geschrieben. Die zählt, wer die geschützte empfindliche Fläche betritt.

Wir sind mit Wissenschaftlern und einer Sondergenehmigung der Peruanischen Regierung auf den Spuren alter Kulturen und den Jahrtausende alten Linien und Bodenzeichnungen von Nasca unterwegs.

Was vom Boden aus betrachtet wie Trampelpfade aussieht, ist die wohl rätselhafteste Anlage der Welt. Botschaften der Vergangenheit, Extraterrestrische Landebahnen? Indigenas haben der Wüste Zeichen eingraviert, die Jahrtausende überdauerten. Absicht oder Zufall? Sind ihre Bilder für die Ewigkeit gemacht?

Wenn Kinder kreuz und quer über die Figuren laufen,

und dem ersten Besuch Maria Reiches aus Deutschland in der geheimnisvollen Wüste, hat die Avantgardistin der Wissenschaft 50 abenteuerliche Jahre ihres Lebens dort verbracht. Rüdiger Nehberg schrieb in seinem Vorwort zu ihrer Biographie „Bilderbuch der Wüste“: „Nachdem ich das Manuskript gelesen habe, hämmere ich meine Begeisterung spontan in die Tasten des PC. Nicht sitzend, sondern stehend, mit dem Kopf geneigt, mit gezogenem Hut, voller Bewunderung, Respekt und Demut vor dieser großen Frau! Standing Ovation. Welch eine Persönlichkeit! Das Buch las sich wie ein Krimi.“

Maria Reiche hat mehr als 1000 Linien und über 50 Figuren in der Wüste entdeckt, vermessen und sie vor der Zerstörung bewahrt. Sie drängte die peruanische Regierung die Pampa Colorada zur archäologischen Schutzzone zu erklären. Die Unesco nahm die „Linien und Boden-

zeichnungen von Nasca und Pampa de Jumana“ in die Liste des Welterbes der Menschheit auf.

Ein Junge hockt sich nieder und beginnt zu wühlen. Mitten in einer hellen Linie, die einen riesigen Kolibri in die umgebende Wüste zeichnet. Dafür wurden die rostroten Steine ringsum von den Indigenas beiseite geräumt. So wurde der beigefarbene Untergrund zur formgebenden Linie und zum wohl ungewöhnlichsten Stilmittel in der Kunstgeschichte.

■ Junge zerstört Jahrhunderte altes Kulturerbe

Der Junge weiß nicht, dass er für immer ein Jahrtausende altes Kulturerbe zerstört. Noch bevor wir ihn daran hindern können befördert er eine fragile Tonscherbe zu Tage, auf der die Farben der Nasca zu sehen sind – weiß, beige und dunkelrot.

Der Altamerikanist Markus Reindel vom Deutschen Archäologischen Institut in Bonn versucht das Geheimnis der Wüstenbilder gemeinsam mit Naturwissenschaftlern und modernster Technik zu knacken. Danach haben Mejia Xesspe und Kober mit ihrer Theorie ganz richtig gelegen. Etwa 1000 Jahre lang haben die Menschen ihre Riesenbilder angelegt. Sie sind gemeinsam auf die Fläche gepilgert und haben gemeinsam Opfergaben nieder gelegt – für Regen, für Fruchtbarkeit, eine gute Ernte oder ihren Sieg über Feinde. Ihre Kopftrophäen trugen sie als Schmuck. Die Gefäße in denen Maisbier dargebracht wurde sind zerschlagen – damit kein Mensch daraus trinken möge.

Den Kindern bedeuten die alten Rituale nichts. Grabräuberei ist noch immer eine beliebte Einnahmequelle. Deshalb und wegen der Sensationslust von Reisenden geht die größte Gefahr für die Linien und Bodenzeichnungen vom Menschen aus. Doch der einzige Besitz, der den Menschen in der einst reichsten spanischen Kolonie geblieben ist, ist ihr kulturelles Erbe – sofern es für die Zukunft bewahrt werden kann.

Markus Reindel und sein Team führten eine Feldkampagne mit Testgrabungen auf den Hochflächen durch. „Zusammen mit Pfostensetzungen“, so Reindel, „bildeten Geoglyphen, Tempel und Sichtmarken eine Ritualandschaft für Wasser- und Fruchtbarkeitskulte.“

Sie waren ihre spirituelle Heimat. Warum tausende gerade Linien wie ein hingeworfener Haufen Mikadostäbchen bis zu zehn Kilometern weit die ebene Landschaft durchziehen ist ungeklärt. Mit 100 Spiralen, Tierzeichnungen, Trapeze, Zickzack- und mäandrierenden Linien ergeben sie ein rätselhaftes gi-

gantisches Landschaftslabyrinth. Kolibri, Spinne, Wahl – mehr als 50 Tierfiguren bilden darin jeweils eigenständige Labyrinth in Form schamanischer Krafttiere.

Gaben mächtige Schamaninnen der Landschaft ihre Prägung? Grabungen des italienischen Archäologen Giuseppe Orefici in der Pyramidenstadt Cahuachi belegen: „Die Nasca-Kultur war ein Matriarchat.“

Die Deutsche Wissenschaftlerin Maria Reiche war überzeugt: „...wenn es gelingt, alle Maße in Zeitangaben zu übersetzen, können wir in der Pampa lesen wie in einem riesigen Geschichtsbuch.“ Noch

ist es nicht soweit. Aber ihre Entdeckung ist spannend wie ein Krimi.

Ein milder Zyklon wirbelt eine Staubwolke auf, als würde ein Geist aus seiner Flasche befreit. Jede Antwort der Wissenschaft bringt neue Fragen. Die Kinder sind verschwunden. Doch mit ihnen wächst die nächste Generation Grabräuber heran. Die Forschung an einem der letzten großen Rätsel unserer Zeit geht weiter. Wenn wir sie nicht stoppen, jedoch auch die entgültige Zerstörung.

Vortrag am Sonntag, 7. November, um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei!

ZUR SACHE

Fernes ganz nah

In die Ferne schweifen und dennoch nah dran sein, in die Natur eintauchen oder den Puls fremder Kulturen fühlen – all dies ist möglich bei der 9. Lichtbildarena. Am Freitag, 5. November, startet Jenas Dia-Vortragsfestival. Die Organisatoren Barbara Vetter und Vincent Heiland zeigen zum Festival-Wochenende alle Facetten des Genres „Lichtbildervortrag“.

Diesmal steckt „Musik drin“: Sängerin Isgaard begleitet live den Filmvortrag „Island“ (Freitag, 5. November, 20 Uhr). Für die eigene „TransKanada“-Reportage (Samstag, 6. November, 20 Uhr) hat das Organisations-Duo der Lichtbildarena Monsieur Drugéll & Band um Kompositionen gebeten. Dieser Ohrenschaus und das Abenteuer „Reisen mit einem Kleinkind“ ist zur Vortragspremiere mit Live-Musik zu erleben. Die Premiere von „TransKanada“ am 6.11. ist bereits ausverkauft. Kurzfristig wurde eine Zusatzvorstellung am 28.11., 17 Uhr organisiert.

Die ausgewählten Vorträge machen Lust, sich eingehender mit einem Land, einem Lebensraum oder einer Kultur zu beschäftigen. Da wäre die Innensicht „Afghanistan“ (Sonntag, 7. November, 16 Uhr) von Monika Koch & Heiner Tettenborn, Gereon Römers bildgewaltige Liebeserklärung an „Norwegen“ (Samstag, 6. November, 14.30 Uhr), Katja & Beppo Niedermeiers Reportage über das mystische „Madagaskar“ (Sonntag, 7. November, 11 Uhr) oder der Vorjahres-Wettbewerbsgewinner Bernward Elsel mit seinem sozialen Bike-Together-Projekt (Samstag, 6. November, 16 Uhr) durch Afrika. Mit dem Schweizer Andreas Hutter („Patagonien“, Samstag, 5. November,

17 Uhr) und dem Südtiroler Ausnahmebergsteiger Hans Kammerlander („Bergsüchtigt“, Sonntag, 7. November, 19 Uhr) kommen zwei internationale Profis erstmals nach Jena. Unterwasserfotograf David Hettich zeigt seine brandneue Reportage „Abenteuer Ozean“ (Samstag, 6. November, 17.30 Uhr).

Geplant und vorbereitet wird die Lichtbildarena seit neun Jahren von den Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland. Mit dem sorgfältig zusammengestellten Festivalprogramm wollen sie zeigen, dass live präsentierte Länder-, Abenteuer- und Reiseberichte auch in unserer neuen Medienwelt eine Zukunft haben. Fotografie, Rhetorik, Musik und Originaltöne spielen zusammen und machen den Bericht lebendig. Und der wichtigste Unterschied, ein Vortrag in der Lichtbildarena wird immer live vom Autor kommentiert – jede Vorführung ist ein Unikat.

Weitere Spezialitäten des 9. Dia-Festivals sind die allgemeinverständlichen Vorträge über aktuelle Forschungsthemen und der „Wettbewerb der Kurzvorträge“ als Plattform für engagierte Amateur-Fotografen. Damit Eltern mit jungen Kindern die spannenden Geschichten aus aller Welt auf der Leinwand verfolgen können, gibt es für die Sprösslinge im Foyer eine ideenreiche Kinderspielecke mit kostenfreier Betreuung. Abgerundet wird das Festival-Wochenende mit internationalen Speisen, Infoständen aus dem Reise-, Foto- und Outdoorbereich.

Ticket-Hotline: 03641/230 750 (Di. 16 - 18 Uhr und Do. 10 - 12 Uhr) Weitere Infos unter: www.lichtbildarena.de



Seltenes Fundstück: Eine Langschädel-Kopftrophäe aus der Nasca-Hochkultur. Eine längliche Kopfform galt bei den Nasca als Schönheitsideal.



Eine Fernstraße durchschneidet die Ebene: Den Turm (rechts) an der Panamericana von Alaska bis nach Feuerland ließ die deutsche Forscherin Maria Reiche errichten. Sie setzte sich bis zu ihrem Lebensende 1998 unermüdlich für den Schutz und Erhalt der Wüstenfiguren von Nasca ein.